rück und kamen nicht wieder. Ihr Wegbleiben galt Egede für kein gutes Zeichen und er schloß daraus, daß ihnen die Ankunft der Europäer keineswegs erwünscht sei.

Egede wagte es zuerst mit einem Vertrauten und seinem Sohne Paul, die Wohnungen der Grönländer aufzusuchen, und mit ihnen in nähere Bekanntschaft zu kommen. Wie aber zitterte seine Gattin für sein Leben und wie fürchtete sie, daß er nicht wieder zurückkehren werde. Sie lag auf den Knieen und betete zu Gott für seine Erhaltung.

Er ging mit seinem Vertrauten und Paul am Fuße desselben Berges hin, woher die Grönländer zu ihm gekommen waren. Als sie von einer beträchlichen Höhe hinabgegangen waren, sahen sie in der Nähe eine Reihe so niedriggebauter Häuser, daß nur ein Grönländer aufrecht darin stehen kann. Sie waren auf einem steilen Felsen erbaut, von dem im Frühjahr das geschmolzene Schneewasser desto besser abläuft. Wie man in der Nähe sah, so bestand der Bau aus über einander gelegten Steinen, deren Fugen mit Erde, Moos und Gras verstopft waren. Auf der Mauer lag, der Länge nach, ein Balken, darüber waren kleinere Querbalken, dazwischen Buschwerk, das erst mit Heidekraut bedeckt war und dann mit Rasen belegt. Die Orte liegen nicht weit vom Wasser, weil das Meer den Grönländern die vorzüglichsten Unterhaltungsmittel an Kleidung und Nahrung liefert.

Schornsteine sieht man nicht. Von vielen Thranlampen in der Stube wird sie erleuchtet und dabei werden auch die Speisen gekocht. Rauch spürt man eben nicht, aber einen übelriechenden Dampf.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000236